

# Aktuelle Chancen und Herausforderungen in der Schullandschaft Kärntens

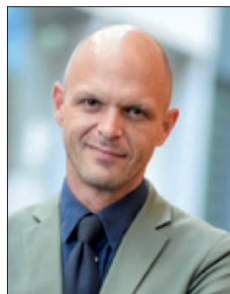


Foto: LPD Kärnten/Heige Bauer

**Dr. Robert Klinglmair**  
Bildungsdirektor der  
Bildungsdirektion  
für Kärnten

**Robert Klinglmair, seit knapp zwei Jahren Bildungsdirektor für Kärnten, spricht über die Notwendigkeit der Ganztagschule, den Umgang mit verhaltensoriginellen Schülerinnen und Schülern, in diesem Kontext bedeutsamem Konzept des Classroom-Managements sowie einer Verbesserung der Chancengerechtigkeit.**

Mit der Geburt der Bildungsdirektionen wurde eine umfassende Bildungsreform initiiert; es wird kein Stein auf dem anderen bleiben und es gibt viele Veränderungen, deren Vorteile sich allerdings erst im Bewusstsein aller Beteiligten verankern müssen. Dieser Change Prozess sollte jedoch als Chance verstanden werden, unser Bildungssystem zukunftsfähig zu machen, um nicht mit den Methoden von (vor)gestern die Zukunft von morgen unterrichten zu müssen.

Neben Digitalisierung liegt ein maßgeblicher Fokus der Reform auf der flächendeckenden Einführung der Ganztageschule und der damit verbundenen Transformation von einem „Lernraum Schule“ in einen „Lebensraum Schule“; angesichts einer sich wandelnden und zunehmend heterogenen Gesellschaft ein mehr als notwendiger Schritt. So muss Schule heute wesentlich mehr Aufgaben übernehmen als noch vor 20 Jahren; dies soll aber in genau der gleichen (Unterrichts)Zeit geschafft werden. Auch veränderte Familienstrukturen – viele Alleinerziehende bzw. beide Elternteile müssen erwerbstätig sein – haben zur Folge, dass Schulen nun auch Erziehungsaufgaben übernehmen. Damit steigen einerseits die Anforderungen an PädagogInnen und bleibt andererseits weniger Zeit für die Ausbil-

dung der Grundkompetenzen; in einer Ganztagschule können beide Aufgaben effektiv miteinander kombiniert werden.

Mit bedingt durch die veränderten gesellschaftlichen Strukturen, die sich eben auch im Bildungssystem widerspiegeln, zeigen sich im schulischen Alltag verstärkt SchülerInnen mit mehr oder weniger stark ausgeprägter „Verhaltensoriginalität“. Gab es früher ein, zwei verhaltensoriginelle Kinder je Klasse, so sind es heute die Hälfte bzw. annähernd zwei Drittel, wie eine Befragung des Instituts für Stressprophylaxe & Salutogenese (ISS) bestätigt. Gerade jene SchülerInnen benötigen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und individueller Betreuung seitens der PädagogInnen, was angesichts beschränkter zeitlicher Ressourcen oftmals eine erhebliche Zusatzbelastung darstellt. Folglich erscheint es zentral, neben entsprechenden Angeboten in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, auch die Möglichkeit des kollegialen Austauschs zu fördern; KollegInnen mit Zusatzausbildungen wie BeratungslehrerInnen oder BildungsberaterInnen am jeweiligen Schulstandort können erste Anlaufstelle bei Problemen im Umgang mit verhaltensoriginellen SchülerInnen sein. In besonders schwerwiegenden Fällen sowie um diagnostizierte Störungsbilder und die Auswirkungen auf das Lernen sowie die Teilnahme am Unterricht besser verstehen und einschätzen zu können, kann mit der Schulpsychologie oder dem schulärztlichen Dienst Kontakt aufgenommen werden, um sich diesbezüglich von ExpertInnen beraten und coachen zu lassen; zahlreiche Projekte wie etwa „respectful2gether@school“ runden das Portfolio an Maßnahmen an. Nicht nur für Jung-PädagogInnen ist es wichtig, sich in herausfordernden Situationen Unterstützung zu holen, da dies ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Gesundheit von Lehrenden und in weiterer Folge auch zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages darstellt. Vor diesem Hintergrund hat sich auch das BMBWF dem Thema „Pädagogische Ansätze gegen Gewalt und Mobbing an Schulen“ gewidmet und einen Schwerpunkt gesetzt, da Unterstützungsbedarf im Umgang mit gravierend verhaltensauffälligen und ge-

walttätigen SchülerInnen den Schlüssel zu einem gelingenden Schulalltag darstellt.

In diesem Kontext erhalten Konzepte der Klassen- bzw. Unterrichtsorganisation, wie etwa das so genannte „Classroom-Management“ besondere Relevanz; dieses lässt sich als das Schaffen einer Unterrichts-atmosphäre, in der SchülerInnen intrinsisch motiviert aktiv lernen, skizzieren. So zeigen internationale Forschungsergebnisse, dass kein anderer Faktor so derartig signifikant mit dem Leistungsniveau sowie dem Leistungsfortschritt von Schulklassen korreliert ist, wie die Klassenführung (Helmke, 2003). Ergänzend sind sich Studien zur Belastungssituation von PädagogInnen darin einig, dass der stärkste Belastungsfaktor für PädagogInnen in Defiziten in der Disziplin zu suchen ist. Classroom-Management schafft jedoch ein geordnetes Klassenzimmer und die Rahmenbedingungen dafür, dass PädagogInnen belastbar bleiben und damit ihre Freude am Beruf bewahren.

Das zentralste Wirkungsziel und eine Herzensangelegenheit von Bildungsdirektor Klinglmair ist eine verbesserte Chancengerechtigkeit. Kinder und Jugendliche sollen – wie in unserer Verfassung verankert – unabhängig von ihrer finanziellen und sozialen Herkunft die gleiche Chance auf Bildung haben, was derzeit in Österreich vergleichsweise gering ausgeprägt ist. Zahlreiche Untersuchungen zeigen: Je schwieriger die soziale Herkunft, desto geringer sind auch die Chancen auf Bildungserfolg. Genau für diese Risikogruppe – immerhin sind dies 20 bis 25 Prozent der SchülerInnen – eignet sich neben gezielten Maßnahmen die Ganztageschule, um die sozial bedingte Schere im Schulsystem nicht noch weiter aufklaffen zu lassen bzw. signifikant zu reduzieren.

## Zur Person

**Robert Klinglmair** ist seit knapp zwei Jahren Bildungsdirektor in Kärnten. Er lebt seit 13 Jahren in Klagenfurt und war Bildungsökonom an der Universität Klagenfurt.